

ULM UND NEU-ULM



Auf Seite 20: OB Gerold Noerenberg fürchtet: **Neu-Ulm muss finanziell bluten** für Illertisser Geburtshilfe

Gutachter klärt den Waffentyp

Attacke Bislang gab es in Neu-Ulm vier Angriffe auf Busfahrer in diesem Jahr. Der jüngste Vorfall wird jetzt genau untersucht.

Neu-Ulm. Die vier Jugendlichen, die am frühen Sonntagmorgen einen Busfahrer in Ludwigsfeld mit einer Waffe bedroht haben, müssen mit Konsequenzen rechnen. Nur in welcher Form ist derzeit noch unklar. Dazu muss ein Gutachter zunächst klären, um welche Art von Schusswaffe es sich handelt. „Da die Kennzeichnung an der Waffe fehlt, kann das zwei bis drei Wochen dauern“, erklärte gestern ein Sprecher des Polizeipräsidiums Schwaben Süd/West. Es handle sich entweder um eine Luftdruck- oder eine Schreckschusswaffe. Das Gutachten könne auch Auskunft darüber geben, ob es sich bei einer Luftdruckwaffe um ein Spielzeug oder um eine Waffe handle, für die ein kleiner Waffenschein notwendig ist. Die minderjährigen Täter im Alter zwischen 15 und 17 Jahren seien auf jeden Fall nicht berechtigt, eine Waffe zu führen. Erst wenn das Ergebnis des Gutachtens vorliegt, entscheiden die Beamten, ob und in welcher Form weiter ermittelt wird, erklärte der Polizeisprecher.

Ein derartiger Übergriff auf Busfahrer sei die Ausnahme. Wie die Polizei mitteilte, kam es in diesem Jahr in Neu-Ulm bislang zu vier weiteren Vorfällen. Zweimal wurden die Fahrer verletzt, zweimal zeigten die Fahrer eine Beleidigung an. Auch der Sprecher der Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm, die in Kooperation mit Regionalbus Augsburg (RBA) die Linie 5 Richtung Ludwigsfeld betreiben, kann sich an keinen ähnlichen Vorfall erinnern. *jkl*

Grüne fordern Begehungen

Baustellen Behinderte sollen nicht benachteiligt werden.

Ulm. Der ÖPNV sei für Nutzer mit Handicap wichtig und solle nicht durch die großen Bauprojekte eingeschränkt werden, schreiben die Grünen in einem Antrag. So sollten an der Neubaustrecke der Linie 2, und generell bei Baustellen, an Haltestellen keine Warnbaken aufgestellt werden. Aussteigen mit Rollstuhl, Rollatoren oder Kinderwagen sei sonst ohne fremde Hilfe nicht möglich. Auch am ZOB West gebe es Verbesserungspotential. An der Fußgängerampel an der Neuen Straße sollte ein Signal für Sehbehinderte angebracht werden. Und: „Die Dauer des Signals muss verlängert werden.“ Die Fraktion bittet darum, bei großen Baumaßnahmen Begehungen anzusetzen.

Iller-Kies aus der Donau

Unterhalt Abgelagertes Geröll wird bis Ende November aus dem Fluss geholt, damit wieder genügend Wasser fürs Kraftwerk durchrauschen kann. *Von Carolin Stüwe*

Die Natur bestimmt, ob die Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm (SWU) nach drei, zwei oder wie derzeit schon nach einem Jahr wieder Kies aus der Donau holen. Denn je mehr es regnet, desto mehr Kraft hat vor allem die Iller, um die Flusskiesel auf ihrem Weg aus den Allgäuer Alpen bis zur Mündung in die Donau und noch weiter zu transportieren (siehe Infokasten).

Vor allem in der Rechtskurve in Höhe des Edwin-Scharff-Hauses lagert sich immer viel Gesteinsballast an, „weil die Wassergeschwindigkeit hier geringer ist“, erklärt SWU-Pressesprecher Bernd Jünke. An dieser Stelle werden die Bagger in den nächsten sieben Wochen insgesamt 45 000 Tonnen Kies aus der Donau holen. Diese Arbeiten gehören zu den Unterhaltungspflichten der SWU, die an der Böfinger Halde ein Wasserkraftwerk betreiben. Ist das Flussbett voller Kies, nimmt logischerweise das Wasserangebot ab. Und die Kiesbank vor dem Scharff-Haus ist seit der letzten Baggerung 2015 auf rund 350 Meter Länge und 30 Meter Breite angewachsen.

Spaziergänger auf Damm

Lag in der Vergangenheit der finanzielle Aufwand noch bei 100 000 Euro pro Jahr, sind die Kosten nun auf 125 000 Euro gestiegen, „weil alles teurer geworden ist“, sagt Jünke. Zwei Bagger schaufeln derzeit den Kies von der Ulmer auf die Neu-Ulmer Flussseite. Dabei entsteht in der Donau eine 350 Meter lange Fahrstraße. Diese Arbeiten dauern noch zwei Wochen. Danach fahren Laster täglich bis zu hundert Kipperladungen frisch ausgebaggerten Kies über das Jahrnufer und die Dammstraße ab. Ganz zuletzt wird die Fahrstraße wieder abgebagert. Die SWU haben die Dammstraßenbewohner über den Lkw-Verkehr per Brief informiert.

„Dammstraßen-Spaziergänger“ sieht Jünke indes gar nicht gerne. Am Sonntagabend haben nämlich einige Menschen ausprobiert, wie es sich anfühlt, mitten auf der Donau auf dem etwa fünf Meter hohen Kiesdamm entlangzuspazieren. Dazu sagt Jünke ganz klar: „Das Betreten der Baustelle ist verboten.“ Er hofft, dass die Arbeiten zügig vorangehen. Bloß bei andauernden Regenfällen im Allgäu, wonach die Iller dann Hochwasser mitbringt, müsse das Baggern so lange eingestellt werden.

Die voraussichtlich 2500 Lkw-Ladungen kommen auf einen Lagerplatz nach Donaustetten, wo der Kies für die Verwendung im Straßen- und Betonbau aufbereitet wird. „Das Material wird gesiebt in Kiesel mit einem größeren Durchmesser von 16 bis 32 Millimetern und einem kleineren von 8 bis 16 Millimetern“, sagt Alexander Baur, Bauleiter für den gesamten Kiesabbau beim Ulmer Bauunternehmen Heim. Die beiden größeren Kies-



350 Meter lang ist die künstliche Kiesstraße, auf der Lastwagen in zwei Wochen das Material wegfahren, das aus dem Flussbett links und rechts davon rausgebagert wird. *Foto: Siegfried Geyer*

körnungen wandern in den Drainage- oder Betonbau.

Alles, was durchs Sieb fällt, wird im „Brecher“ zerkleinert zu so genannten Edelsplitten. Diese werden wiederum ins Asphaltmischwerk im Donautal gebracht. Warum sind sie edel? „Weil der Illerkies einen hohen Schlagzertrümmerungswert hat, also sehr hart und polierresistent ist“, erklärt Baur. Somit halte der Straßenbelag länger – dank dem sehr hochwertigen Illerkies, den die Natur mitbringt.

Iller ist ein freundlicher Bergfluss

Der Name Die Iller ist ein rechter Nebenfluss der Donau. Ihr lateinischer Name war Hilaria oder auch Hilara. Die Bezeichnung ist keltischen Ursprungs und stammt von dem Wort ilara für „eilig“; später wurde der lateinische Begriff hila-

ris, der mit „heiter, freundlich“ übersetzt werden kann, zur Deutung herangezogen. Die Iller ist freundlich, weil sie flussabwärts eben kein wilder Bergfluss ist.

Die Energie Die gewaltige Wasserführung der Iller von 70,9 Kubikmetern pro Sekunde übertrifft die der Donau deutlich, die am Zusammenfluss nur 53 Kubikmeter pro Sekunde heranzuführt und damit hydrologisch als Nebenfluss der Iller gelten könnte.

Kommentar
Hans-Uli Thierer
zum Thema prima
Ulmer Finanzen



Geld reizt zum Verzetteln

Schwimmt Ulm im Geld? Irgendwie schon. Eine Verbesserung des laufenden Haushalts um fast 29 Millionen Euro in diesem Jahr sind ein Wort. Und was für eines.

Irgendwie ist aber in Einsteins Geburtsstadt dann doch immer alles relativ. Die Zusatzeinnahmen aus der Gewerbesteuer sind erfreulich. Doch auch wenn die Einmalzahlungen aus der Wirtschaft seit Jahren anhalten, eine Garantie für die Zukunft sind sie nicht. Was, wenn die Konjunktur mal richtig einbricht? Was, wenn der hohe Beschäftigtenstand nicht zu halten ist?

Ulm steckt mitten in der Bewältigung eines gewaltigen Investitionsprogramms. Es abzuwickeln, ist erste Aufgabe. Die zweite, noch offene: Der Druck auf den Wohnungsmarkt ist dermaßen hoch, dass die Stadt gut daran tut, schneller als bisher Grundstücke zu rekrutieren – für eigene Aktivitäten im Wohnungsbau und für private Investoren. Wer dann noch, drittens, die Großprojekte im Sport in den Fokus nimmt, erkennt rasch: Weitere Luft nach oben ist kaum, denn sonst wird die Luft zu dünn.

Ja, Ulm schwimmt speziell in diesem Jahr im Geld. Grund zum Übermut, zu dem Stadträte in einer derart profitlichen Lage gerne neigen, besteht nicht. Nicht, dass dem Risiko unterzugehen, das Wort geredet sein soll. Aber die Gefahr, sich in solchen Situationen zu verzetteln, ist nicht von der Hand zu weisen.

Bericht Seite 18

Mehr Platz für Obdachlose

Antrag Gemeinderätinnen fordern Umbau des Übernachtungsheims.

Ulm. Die räumlichen Bedingungen im Übernachtungsheim für wohnungslose Menschen müssen sich verbessern. Das fordern die Gemeinderätinnen von Grünen, SPD, CDU und FDP in einem gemeinsamen Antrag. Die Situation sei vor allem für Frauen nicht tragbar. Es sei „zwingend erforderlich“, die Plätze für Frauen räumlich zu trennen und einen Aufenthaltsraum vorzusehen. Sonst werde die Abklärung des Hilfebedarfs erschwert. Durch die Enge entstehe hohes Konfliktpotenzial. Auch für die Männer sei die Lage in Zimmern mit bis zu zwölf Betten nicht tragbar. Sie sollten höchstens ins Vierbettzimmern untergebracht werden. Die beschlossene Aufstockung des Heims soll deshalb vorgezogen und 2017 begonnen werden.

Arbeitszeiten Auf der Suche nach der Balance

Ulm. Eine Diskussion rund um Arbeitszeiten und Work-Life-Balance von Frauen im europäischen Vergleich gibt es am Donnerstag, 13. Oktober, um 19 Uhr im Bürgerhaus Mitte. Dazu laden die SPD-Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen sowie für Arbeitnehmerfragen ein. Wie kann die bessere Integration von Frauen und Müttern in den Arbeitsmarkt gelingen, welche Hemmnisse gibt es? Es referiert Dr. Angelika Kümmerling vom Institut für Arbeit und Qualifikation der Uni Duisburg-Essen.

DER KLEINE AUGENBLICK VOR DEM SAUGEN STEHT DAS FEGEN



Noch bläst es nicht Aus dem Café Liquid am Münster wird sehr zum Verdruss mancher Ulmer ein Staubsauger-Schauraum. Noch saugt und bläst aber nichts, erst muss die Stube ausgeräumt und besenrein werden. *Foto: Volkmar Könnike*

Jubiläum Hospiz feiert gleich mehrfach

Ulm. 25 Jahre ambulanter Hospizdienst, 15 Jahre stationäres Hospiz Agathe Streicher, 10 Jahre ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst – es gibt für das Hospiz mehrere Gründe zum Feiern. Das geschieht am Donnerstag, 13. Oktober, ab 19 Uhr im Stadthaus. Den Festvortrag hält Prof. Andreas Kruse von der Uni Heidelberg. Er begleitet sich auch am Klavier. Am Freitag, 14. Oktober gibt es zudem einen Gottesdienst zum Jubiläum, den Pfarrer Michael Estler ab 18.30 Uhr in der Wengenkirche hält.

Petra Frey leitet Diakonie

Ulm. Der Diakonieverband Ulm/Alb-Donau bekommt eine neue Leiterin: Ab Januar wird Petra Frey die Geschäftsführung übernehmen. Derzeit ist die 48-Jährige Pfarrerin an der Martinskirche in Metztingen. Sie hat sich auf die Stelle beworben, weil hier in Ulm die Leitung explizit als Pfarrstelle deklariert ist, nicht wie anderswo wirtschaftlicher Hintergrund an vorderster Stelle steht.

Petra Frey: „Das ist einmalig in der Landeskirche.“ Diakonie ist für sie „besonders in der heutigen Zeit“ ein wichtiges Arbeitsfeld und „ein wesentlicher Beitrag von Kirche für

die Gesellschaft. Darauf habe ich große Lust.“ Wirtschaftlichen Sachverstand hat die evangelische Theologin als geschäftsführende Pfarrerin der Gesamtkirchengemeinde Metztingen bewiesen. Aufgewachsen ist sie in Gerstetten; in Berlin, Dublin, Heidelberg und Tübingen hat sie studiert. Das Vikariat absolvierte Petra Frey in Schwäbisch Hall, die erste Pfarrstelle führte sie nach Möglingen, 2010 kam sie schließlich nach Metztingen.

Die Investitur wird am Sonntag, 15. Januar, 17 Uhr in der Stadtkirche von Blaubeuren stattfinden. *vs*